

## Langfristig die Trinkwasserversorgung sichern – ein Interview von Thomas Floerecke

Zum Neubauprojekt am Versorgungsgebiet Nord – Das Schrobenhausener Trinkwasser (5)

**Schrobenhausen** – Eines der beiden Trinkwasserversorgungsgebiete der Stadt Schrobenhausen, die Wasserversorgung Nord oberhalb des Neuen Friedhofs, hat langsam, aber sicher ausgedient. Deshalb soll auf dem Gaisberg ein Neubau entstehen. Die drei Bestandsgebäude – Wasseraufbereitung, Hochbehälter, Drucksteigerungsanlage – sollen während der Baumaßnahme in den nächsten Jahren aber weiterhin die laufende Versorgung sichern. Was kommt da auf Schrobenhausen genau zu? Wir haben dazu beim Technischen Vorstand der Stadtwerke Schrobenhausen, Sebastian Brandmayr, und bei Tobias Zimmermann, Bereichsleiter für die städtische Wasserwirtschaft, an Ort und Stelle genauer nachgefragt.

*Herr Brandmayr, warum ist überhaupt ein Neubau nötig?*

**Sebastian Brandmayr:** Sie müssen wissen, dass die Trinkwasserversorgung hier im Norden von Schrobenhausen Anfang der 60er-Jahre entstanden ist und daher schon über 60 Jahre in Betrieb ist. Dennoch, trotz regelmäßiger und fachgerechter Wartung, Instandhaltung und Pflege kommen auch Wasserversorgungseinrichtungen in die Jahre. Was hinzukommt, auch an diesen Anlagen geht der technische Fortschritt nicht vorbei, außerdem nehmen die Anforderungen an die Trinkwasserqualität kontinuierlich zu. Man kann das vielleicht mit dem eigenen Auto vergleichen: Trotz bester Pflege und Wartung wird es älter, schadensanfälliger und hat auch irgendwann mal ausgedient.

*Hat es im Vorfeld auch Alternativen zum Neubau gegeben?*

**Brandmayr:** Natürlich haben wir verschiedene Alternativen geprüft. Diese sind hinsichtlich Kosten und notwendiger uneingeschränkter Versorgungssicherheit und Qualität bewertet worden.

*Wie war das Ergebnis?*

**Brandmayr:** Oberstes Ziel ist es, langfristig die Trinkwasserversorgung zu sichern. Unter anderem stand der Zusammenschluss mit einem benachbarten Versorger zur Debatte. In diesem Fall hätten allerdings auch die beiden aufwändigsten Bauwerke hier, Hochbehälter und Drucksteigerung, trotzdem ausgetauscht werden müssen. Zudem hätte eine kilometerlange Anschlussleitung kostenintensiv gebaut und unterhalten werden müssen.

*Die Sanierung der drei Bestandsgebäude wäre also zu teuer, oder?*

**Brandmayr:** Ja. Eine Sanierung käme auf ähnliche Kosten wie der Neubau und würde lediglich zu einer Verbesserung der Altanlagen führen. Deshalb haben wir uns mit der Erneuerung für die zukunftsfähigste Variante nach umfangreichen Beratungen mit den planenden Ingenieurbüros und den Fachbehörden entschieden. Schließlich müssen wir mit unseren zwei Versorgungsgebieten Nord und Süd weiterhin die Wasserversorgung Schrobenhausens für alle Bürgerinnen und Bürger sicherstellen.

*Und was würde passieren, wenn Sie an Ort und Stelle nichts investieren würden?*

**Brandmayr:** Die Bestandsanlagen würden wahrscheinlich noch ein paar Jahre mit aufwändigen und kontinuierlichen Reparaturen am Laufen gehalten werden können. Jedoch hatten wir in der jüngsten Vergangenheit schon einige schwierige Situationen, wie beispielsweise Undichtigkeiten am Hochbehälter. Diese haben unsere Kollegen aus der Wasserversorgung schnell entdeckt und repariert, bevor es zu größeren Folgeschäden gekommen wäre. Sofern wir nicht jetzt etwas unternehmen, steigt die Wahrscheinlichkeit eines Ausfalls der Wasserversorgung Nord von Jahr zu Jahr an, von den Kosten für die Reparaturen nicht zu sprechen.

*Wann beginnt die Bauausführung, wann ist sie abgeschlossen?*

**Tobias Zimmermann:** Der Beginn ist für nächstes Jahr geplant, 2025 soll sie voraussichtlich abgeschlossen sein.

*Auf welche Höhe beziffern Sie die Investition?*

**Zimmermann:** Basierend auf der Entwurfsplanung und dem aktuellen Kenntnisstand belaufen sich die Gesamtkosten auf 8,1 Millionen Euro netto. Wegen der allgemein schwierigen Marktsituation, wie die langen Lieferzeiten und die enormen Preisanstiege, ist für uns eine verlässliche Kostenprognose momentan leider schwierig.

*Wer trägt die Kosten?*

**Zimmermann:** Die Wasserversorgung ist ja eine kostendeckende Einrichtung der Daseinsvorsorge, die von der Allgemeinheit über Gebühren und Beiträge zu unterhalten und zu finanzieren ist.

*Heißt also, es kommt was auf die Bevölkerung Schrobenhausens zu?*

**Brandmayr:** Der Punkt ist, dass Schrobenhausens Trinkwasserversorgung auf zwei Standbeinen mit Nord und Süd steht. Beide müssen funktionieren, damit weiterhin sauberes und qualitativ hochwertiges Trinkwasser auch bei allen im Haushalt ankommt. Das jetzt anstehende Projekt ist von langer Hand geplant und nach unserem Dafürhalten und der geführten politischen Diskussion unabdingbar. Schrobenhausen ist auch nicht umsonst für „seine uneingeschränkte Versorgungssicherheit“ im Rahmen der von der Regierung von Oberbayern erstellten Wasserversorgungsbilanz ausgezeichnet worden. Dies gilt es zu wahren und zu bewahren. In ganz Bayern hat lediglich nur gut die Hälfte aller Trinkwasserversorger dieses Prädikatsiegel bekommen.

*Wie schaut es mit der Finanzierung aus?*

**Brandmayr:** Da gibt es mehrere Möglichkeiten, über die der Schrobenhausener Stadtrat beraten und abstimmen wird. Möglich ist es, dieses Projekt langfristig über Gebühren zu finanzieren. Oder durch die einmalig erhobenen Verbesserungsbeiträge. Drittens ist auch eine Kombination aus beiden möglich.

*Wer entscheidet das?*

**Brandmayr:** Der Stadtrat wird in seiner nächsten Sitzung darüber beraten und dann eine Weisung hierzu unserem Verwaltungsrat erteilen.

*Von welcher Größenordnung sprechen wir da?*

**Brandmayr:** Das ist abhängig von der Art der Finanzierung. Erfolgt die Finanzierung rein über Gebühren, steigen diese über viele Jahre merklich an, da auch zusätzlich Zinsen für die Vorfinanzierung anfallen. Entscheidet sich der Stadtrat für einmalige Verbesserungsbeiträge, bemessen sich diese nach den individuellen Grundstücks- und Geschossflächen. Im Durchschnitt errechnet sich bei dieser Finanzierungsvariante ein Einmalbetrag im unteren vierstelligen Bereich.

*Was sagen Sie denen, die in die Diskussion bringen, dass die Stadtwerke als kommunales Unternehmen im ersten Schritt selbst Kosten kurz-, mittelfristig- und langfristig intern einsparen sollte, bevor Sie Kunden zur Kasse bitten? Welche internen Prozesse haben Sie beispielsweise optimiert und dadurch Kosten eingespart?*

**Brandmayr:** Wir beschäftigen uns kontinuierlich damit, unsere internen Prozesse zu optimieren und zu straffen, um Zeit und auch Kosten einzusparen. Dies gehört ebenso zu unserem täglichen Tun wie die Erneuerung der in die Jahre gekommenen Anlagen. Beides kostet Geld, ist aber notwendig, um ein bestehendes System in guter Qualität dauerhaft zu erhalten. Wichtige Handlungsfelder für eine laufende Verbesserung und damit Kostenreduzierung finden sich bei uns im Bereich des Energieverbrauchs oder auch der Digitalisierung. Jedoch muss man auch sehen, dass zunehmende Qualitätsansprüche diesen Prozess nicht einfacher machen.

*Welche Ortsteile gehören genau zum Schrobenhausener Trinkwassergebiet?*

**Zimmermann:** Schrobenhausen, Mühlried, Steingriff und Königslachen. Auch Ried, Sandhof, Rinderhof und Gut Weil.

*Wie hoch ist derzeit die Belastung eines durchschnittlichen Haushalts an die Stadtwerke im Jahr insgesamt?*

**Zimmermann:** Das ist natürlich vom Verbrauchsverhalten abhängig. Für einen Vier-Personen-Haushalt sind es etwa 600 Euro im Jahr, also um die 50 Euro im Monat für Trinkwasser und Abwasser.

*Und wie hoch beläuft sich der Anteil für Trinkwasser und der für Abwasser?*

**Zimmermann:** Etwa 40 Prozent davon entfallen auf die Trinkwasserversorgung, 60 Prozent aufs Abwasser. Oder mit anderen Worten: Für einen halben Cent bekommen Sie einen Liter Trinkwasser frei Haus geliefert und im Anschluss auch wieder durch unsere Kläranlage gereinigt. Bei 1.000 Litern, also einem Kubikmeter Wasser und Abwasser entspricht dies damit um die fünf Euro.

*Gerade dieser Tage und Wochen ist Wassersparen in aller Munde und ein globales Thema, nicht nur in der Kleinstadt Schrobenhausen: Was unternehmen die Stadtwerke eigentlich dafür, um selbst Wasserverschwendung ein Stück weit zu vermeiden?*

**Brandmayr:** Wir investieren beispielsweise seit Jahren mehr als der bayerische Durchschnitt in unser Leitungssystem, um die Trinkwasserverluste aufgrund von unterirdischen Leckagen und Rohrbrüchen auf einem sehr niedrigen Niveau zu halten. In Italien zum Beispiel geht vergleichsweise beinahe jeder zweite Liter auf dem Weg zum Verbraucher verloren.

*Ein zweites Beispiel?*

**Brandmayr:** Vor jedem Austausch einer Haupt- oder Hausanschlusswasserleitung berechnen wir die benötigte Rohrdimension. Denn der Pro-Kopf-Trinkwasserverbrauch ist in den vergangenen Jahren nach und nach gesunken. Durch eine optimal dimensionierte Leitung wird sichergestellt, dass das Trinkwasser möglichst zügig und frisch direkt beim Verbraucher ankommt. Zudem kann damit auch der Energieeinsatz in unseren Drucksteigerungen reduziert werden. Auch damit stellen wir den nachhaltigen Umgang mit unserer lebenswichtigen Ressource Wasser sicher.